

Mirjam Cordt

Der Hund, ein hochsoziales Lebewesen vom Bedürfnis nach Sozialkontakten und von der Integration von Hunden aus dem Tierheim

Vortrag und Workshop

Grundbedürfnis Sozialkontakt

Hunde sind hochsoziale Lebewesen. Sieht man jedoch, in welchen Haltungsformen sie allzu häufig untergebracht sind, so fällt auf, dass dieses so existenziell wichtige Grundbedürfnis nach Sozialkontakten häufig nicht erfüllt wird.

Sei es bei Einzelhaltung von Hunden in Zwingern, aber auch bei Hunden in der Familie, die über die Hälfte des gesamten Tages sich selbst überlassen werden.

Obwohl die Gewährleistung von Sozialkontakten für das Wohl und damit für das Verhalten und die weitere Entwicklung des Hundes eine immense Rolle spielt, ist gerade dieses Bedürfnis eines, das in Tierheimen aus verschiedensten Gründen am schwierigsten zu erfüllen scheint.

Die Gründe hierin sind in der Regel bauliche Gegebenheiten und ängstliches oder aggressives Verhalten gegenüber Menschen und / oder Hunden.

Sowohl die Erfüllung des sozialen Bedürfnisses über eine Vergesellschaftung von Hunden im Tierheim sowie die Integration eines Tierschutzhundes in die neue Familie mit bereits vorhandenem Hund kann wesentlich erleichtert werden, wenn bestimmte Punkte beachtet werden.

Grundlagen für eine erfolgreiche Vergesellschaftung

Auch wenn die Mehrhundehaltung wohl als die artgerechteste Haltungsform zu betrachten ist, so reicht es nicht, einfach nur mehrere, willkürlich ausgewählte Hunde zusammenzubringen und zu hoffen, dass sie sich in irgendeiner Form arrangieren.

Nicht nur Alter, Geschlecht, kastriert oder unkastriert spielen eine Rolle. Auch die Rasseeigenschaften, die individuell ausgeprägten Verhaltensweisen sowie persönliche Erfahrungen sind zu bedenken. Selbst Hunde, die fremden Hunden gegenüber eher feindselig eingestellt sind und nicht das klassische Gespann Hündin-Rüde bilden, profitieren nach einer Eingewöhnungszeit von ihrem neuen Kumpel.

Natürlich gibt es aufgrund der Einzigartigkeit jedes einzelnen Hundes und der individuellen Situation keine pauschale Lösung oder ein immer funktionierendes Patentrezept. Die einzelnen Schritte müssen jeder Hundegruppe und jedem Hund individuell angepasst werden.

Herstellung einer positiven Assoziation

Unter Assoziation wird die Verknüpfung von Vorstellungen, Ideen oder Gefühlen mit einem bestimmten Reiz verstanden.

Assoziationen entstehen schneller, als es uns oft lieb ist, dies gilt auch bei unseren Hunden. Wenn Ihr Hund sich auf etwas konzentriert und es wird zeitgleich ein bestimmtes Gefühl bei ihm erzeugt, so stellt sich die Verknüpfung Gefühl mit diesem „Etwas“ ein. Das muss nicht notwendigerweise

sichtbar sein, die Verknüpfung ist sowohl auf visueller und geruchlicher, als auch auf akustischer Ebene möglich.

Nichts ist somit schädlicher in der Zusammenführung, als einem Hund prophylaktisch“ Druck zu machen, wenn er seinen neuen Kumpel wahrnimmt. Stattdessen sollte immer nach dem Motto agiert werden „es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“!

Gemeinsame Spaziergänge - social walk

Für die erste Begegnung bietet sich ein gemeinsamer Spaziergang an. Die Hunde werden in solch einem Abstand voneinander bewegt, dass sich keine Aggressionen aufbauen können und die Reihenfolge immer wieder geändert, so dass sie besser miteinander kommunizieren können.

Sicherheit geht vor!

Ist nicht bekannt, wie sozialverträglich der Hund ist, oder sehr wohl bekannt, dass dem Hund im Direktkontakt zu schnell die Nerven durchgehen oder er sogar nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ agiert, so sollte für Sicherheit aller Beteiligten gesorgt werden.

Sei es mit Hilfe eines Zaunes, der natürlich nicht das eigene Gehege umgibt, sondern ein Zaun auf neutralem Gelände. Oder aber mittels angenehm sitzenden Maulkorb, an den der Hund zuvor in Ruhe gewöhnt worden ist.

Zusammenführung

Der neue Hund wird nicht mit allen Hunden der Gruppe gleichzeitig zusammengeführt, um das Meuteverhalten und eine Stimmungsübertragung unter den bereits im Gruppenverband vorhandenen Hunden auszuschließen. Stattdessen wird paarweise Bekanntschaft geschlossen. Im Tierheim bietet es sich an, für eine neue Gruppe ein neutrales Gehege zu verwenden, um keine „Hausrechte“ zu verletzen. Ist dies nicht möglich, so sollte nach einem Treffen auf neutralem Gelände der neue Hund zuerst das leere Gehege betreten, dieses in aller Ruhe erkunden können. Erst anschließend kommen nach und nach die anderen Gruppenmitglieder hinzu.

Hierbei empfiehlt es sich, zunächst den Ranghöchsten, souveränsten mit dem Neuen zusammenzulassen und nach und nach ein weiteres Gruppenmitglied hinzuzufügen. Durch diese Vorgehensweise kann Meuteverhalten minimiert werden, durch das die Situation eskalieren und kippen könnte.

Überforderung vermeiden

Die Trainings und Begegnungen mit den einzelnen Hunden sollten so kurz und in solchen Abständen gestaltet werden, dass sie immer positiv verlaufen und die Hunde nicht überfordert werden. Dies gilt besonders bei Hunden, die sehr schlechte Erfahrungen mit anderen Hunden gemacht haben und für die bisher allein schon der Anblick eines Hundes Anlass zur Attacke war.

In Abhängigkeit von jedem einzelnen Hund und einer Anzahl weiterer Einflüsse kann der Zeitraum, bis der neue Hund vollständig von der Hundegruppe akzeptiert und in den Gruppenverband aufgenommen wird, sofort, wenige Tage oder auch einige Monate lang sein.

Kontrollieren und Beaufsichtigen der Zusammenführung

Sie können über Ihre Stimme beruhigend und entspannend auf die Hunde einwirken. Leise Töne in freundlicher Stimmlage während die Personen sich gelassen bewegen, nehmen Hunden in Anspannung oft „die Luft raus“. Völlig verkehrt ist es, bei einem gegenseitigen Abschätzen von Hunden im direkten Kontakt starr daneben zu stehen, sie anzustarren und dann auch noch die Luft anzuhalten. Ein „Aufplustern“ der Hunde sollte auf keinen Fall ausufern, sondern ritualisiert und nur kurzzeitig sein.

Es sollte nur gerade so viel wie nötig auf die Hunde eingewirkt werden. Weder sollten sie dazu animiert werden, sich miteinander zu beschäftigen (auch das Abwenden ist Kommunikation!), noch sollten sie von den Bezugspersonen permanent umgelenkt werden. Steigern sie sich jedoch in

Aktionen hinein (z.B. ausuferndes Spiel), so kann kurzfristig getrennt (einige Meter Abstand genügen) und beruhigt werden, damit die Hunde sich nicht zu sehr aufputschen und es dadurch zu Überreaktionen kommt. Sind die Hunde gut sozialisiert, ist der Mensch bei solchen Begegnungen nur selten als „Vermittler“ notwendig.

Aufnahme des zu integrierenden Hundes in der neuen Familie

Oftmals empfiehlt es sich, dem neuen Hund nicht sofort das gesamte Haus zur freien Verfügung zu stellen, sondern ihn die erste Zeit in einem begrenzten Bereich unterzubringen. Hierdurch wird der Tierschutzhund, der in ein völlig neues Umfeld bei seiner neuen Familie gelangt, mit keinem unnötigen Übermaß an neuen Reizen und Regeln konfrontiert. Der begrenzte Wohnbereich schafft hierdurch eine Reduzierung möglicher Konfliktherde, sowie eine bessere Rückzugsmöglichkeit zum Verarbeiten.

Es ist weiterhin darauf zu achten, dass der neue Hund von den neuen „Adoptiveltern“ nicht mit Emotionen und Zuwendung überlastet wird. Auch diese Zuwendung, so wichtig sie auch ist, muss langsam gesteigert werden, um nicht in Stress und in Trennungsangst zu gipfeln.

Dies bedeutet aber keinesfalls, den neuen Hund zu ignorieren! Es sollen lediglich die Hunde, die schon vorher da waren, auf keinen Fall weniger Zuwendung als vorher bekommen und der neue Hund graduell angepasst wird.

Beobachten der Kommunikation innerhalb der Gruppe

Hierbei hat sich das Erstellen von Videos bewährt. Oft sind die Signale der Hunde so fein, dass sie erst recht einem in Vergesellschaftungen noch etwas ungeübten Hundehalter und –Pfleger entgehen können. Im Video, mit der Möglichkeit der Wiederholung von entsprechenden Sequenzen und einer Zeitlupe werden dagegen die feinen hundlichen Signale besser ersichtlicher. Dies hilft, aufkommende Konflikte zu erkennen, gezielt mit einzelnen Gruppenmitgliedern zu arbeiten und Strukturen innerhalb einer Gruppe zu erkennen. Von dem so geschulten Auge profitieren die zukünftigen Gruppen, so dass die Vergesellschaftung und die Auswahl passender Mitglieder immer leichter und schneller von statten geht.

Oktober 2010

*Mirjam Cordt
DOG-InForm
Hundeschule und Verhaltenstherapie & Hundepension
An den Hesseln 1
D-55234 Erbes-Büdesheim
+49-(0)6734-914646
www.dog-inform.de
info@dog-inform.de*